

St. Bithener Volks-Zeitung

Grenz-Blatt



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313; Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemisch: Kreisblatt für den Kreis Malmédy
Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsch-Blade“

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Bith n. Malmédy die Zeile 70 Cts., Reklamazeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.

Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doehgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 31

68. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Bith, 19. April 1933

Vorbesprechungen zur Weltwirtschaftskonferenz in Washington

Während Frankreich und seine Verbündeten die fortschrittliche Entwicklung in Europa, die der Mussolini-Pakt vorzuziehen, unternimmt, unternimmt der neue amerikanische Präsident Roosevelt einen Vorstoß, um die allgemeine Stagnation von einer anderen Seite her zu überwinden. Er lud England, Frankreich, Italien, Deutschland, Japan und alle übrigen von den Vereinigten Staaten anerkannten Länder (also nicht die Sowjetunion) zu Besprechungen nach Washington ein. England wird seinen Premierminister Macdonald, der als Präsident der Weltwirtschaftskonferenz auserkoren ist (und der bereits 1928 zu einer Aussprache mit Hoover über den Atlantik gefahren war und damals eine Verbesserung der englisch-amerikanischen Beziehungen erreichte), Frankreich seinen früheren Ministerpräsidenten Herriot entsenden, der durch seinen Kampf für die Bezahlung der Schuldentrate am 15. 12. 32 (die die Kammer verweigerte) in Amerika besonderes Ansehen genießt (seine Kammerreden zugunsten der Schuldentilgung sind als Buch erschienen und wurden in Amerika verbreitet). Deutschland wird durch seinen neuen Botschafter in den USA, Dr. Luther, vertreten sein.

Zweck dieser Besprechungen, die mit jedem Lande einzeln geführt werden sollen: die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, damit deren Erörterungen nicht in zahllosen Ausschüssen, die monatelang beraten, verfaulen. Es geht also bei den Washingtoner Besprechungen um: den Abbau der Handelsbarrieren, Währungsfragen, die Ueberwindung der Politik der wirtschaftlichen Isolierung. Aber es geht nicht nur um diese Fragen. Denn eine enge internationale Zusammenarbeit zur Ueberwindung der Weltkrise setzt eine politische „Ausgleichsatmosphäre“ voraus. D. h. eine Lösung der Kriegsschuldfrage, ohne die die Weltwirtschaftskonferenz aufs schwerste vorbelastet würde. Mit der Kriegsschuldfrage aber tauchen wieder Probleme auf wie: wirtschaftliche Zugeständnisse der Schuldnerstaaten für einen eventuellen Schuldenerlaß (hier fürchtet England, das durch die wirtschaftlichen Abmachungen mit den Dominien gebunden ist, für das mit großen Mühen in Ottawa errichtete Gebäude!); Verminderung der Rüstungen der Schuldner gegen Herabsetzung der Kriegsschulden durch Amerika (hier hängt Frankreich um seinen Rüstungsstand). Bis jetzt ist noch nicht abzusehen, in welcher Weise die Kriegsschuldfrage gelöst werden soll, ja, es steht noch nicht einmal fest, ob Amerika den Schuldner für die am 15. Juni fälligen Zahlungen ein Moratorium gewährt

wird! Roosevelt soll beabsichtigen, sich vom Kongreß Vollmacht hierfür geben zu lassen.

Norman Davis' Besuche.

Alle in Washington zur Erörterung stehenden Fragen wurden bereits von dem amerikanischen „außerordentlichen Botschafter zur Abrüstungskonferenz“, Norman Davis bei seinen Besuchen in London, Paris, Berlin, Genf vorbesprochen. Er ist der besondere Vertrauensmann des amerikanischen Präsidenten Roosevelt und zur Zeit der einzige Botschafter der Regierung Roosevelt in Europa (denn die neuen Botschafter Amerikas in den europäischen Hauptstädten haben ihre Funktionen noch nicht übernommen).

Der Mussolinipakt

Die Aktion der Verbündeten Frankreichs (Kleine Entente, Polen, Belgien), die sich gegen die Nichtbeteiligung der kleinen Staaten und gegen die Revision richtete, sowie der Widerstand Frankreichs gegen den Mussolinipakt, haben die Bewegung, die durch die Komreise Macdonalds in die europäische Politik zu kommen schien, abgebrochen. Frankreich selbst lehnte den Mussolinipakt formell nicht ab. Aber es sagt: Viermächte-Pakt? Nur wenn die französischen Verbündeten eingeschaltet werden, wenn der Locarno-Pakt nicht angetastet wird (und die Entmilitarisierung des Rheinlandes bleibt). Revision nach Art. 19 des Völkerbundespakts? Nur wenn auch der Sanktionsartikel und die Gewährleistung des Bestandes aller Bundesmitglieder effektiv wird. Abrüstung? Nur bei enger Kontrolle, Erfüllung der französischen Sicherheitswünsche und unter der Voraussetzung, daß nirgends aufgerüstet wird! Frankreich hängt also der Mobilisierung der Revision und der Verwirklichung der Gleichberechtigung, wie sie der Mussolinipakt vorsieht, die Gleichgewichte seiner Sicherheits- und Sanktionsforderungen an: seine Haltung ist heute starrer und unverrückbarer als je gegen jede Neuordnung in Europa gerichtet.

Und England? England ist mit seinem Abänderungsvorschlag Frankreich zu Hilfe gekommen: auch er verwarf den ursprünglichen Sinn des Mussolinipakts und schaltete den Völkerbund nicht ein, um die Revision zu fördern, sondern um sie zu verhindern. Die englisch-französische Annäherung hat sich also als stärker erwiesen als die italienisch-englische Zusammenarbeit!

men). Norman Davis, der noch von Wilson in das Finanzdepartement berufen wurde und später der Waffenstillstandskommission und der finanziellen Sonderkommission der Pariser Friedenskonferenz angehörte, war Vorsitzender des Memelausschusses, Mitglied der Genfer Wirtschaftskonferenz, und seit dem Vorjahr amerikanischer Delegierter für die Abrüstungskonferenz. Er kennt die europäischen Verwicklungen und die „in den Friedensverträgen ruhenden Wurzeln des europäischen Wirtschaftselebens“. Er konnte sich während seiner Reise davon überzeugen, wie Frankreich und seine Verbündeten, „die Gruppe des europäischen Rückschritts, die letzte Garde von Versailles“, jeden Fortschritt zu einer Genesung Europas und zur Wohlfahrt der ganzen Welt hintertreiben.“

Wird der Vorstoß des amerikanischen Präsidenten mehr Erfolg haben als die zahlreichen früheren Versuche zur Förderung des internationalen Warenaustausches, die alle gescheitert sind?

Die Revision der Verträge wurde damit praktisch unmöglich gemacht. Weder für Deutschland noch für Italien hat der so verwässerte Pakt Interesse: der große Faschistenrat, das oberste Vollzugsorgan des italienischen Staates hat ausdrücklich festgestellt, daß „die Grundzüge des Mussolinipaktes unverfälscht bleiben müssen, weil sie allein die Bedingungen schaffen können, die für einen alle Interessen gleichmäßig berücksichtigenden Frieden unerlässlich sind“.

Und der „Popolo d'Italia“ schreibt: „Die Versuche, den Plan zu verflüchtigen, sind heute unmöglich, ebenso wie es niemand mehr möglich ist, sich gegen das Projekt des Duce zu wenden, ohne die ganze fürchterliche Verantwortung auf sich zu nehmen, Stunde und Gelegenheit zu einer allgemeinen Befriedung und Klärung der Beziehungen zwischen den größten Mächten Europas verläumt zu haben. Die grundlegenden Elemente des Plans können nicht angetastet oder mißverstanden werden, ohne die Politik und die Entscheidungen der Regierungen in jene Ungewißheit hineinzustößen, die die Völker als so folgenschwer empfinden.“

Uebertritt der Deutschen Volkspartei zur NSDAP

Die Deutsche Volkspartei befindet sich in voller Auflösung. Die Organisationen in den beiden westfälischen Wahlkreisen, in Köln-Nach und Koblenz-Trier haben beschlossen, ihre Anhänger „nicht länger organisatorisch zu binden, sondern sie freizugeben; damit sie an dem neuen Aufbauwerk unmittelbar Anteil nehmen können“. Den

Symbiosen

Von Richard Thaffilo Graf von Schlieben.

Jeder, der die Natur liebt und gern ihre Wunder betrachtet, wird ein besonderes Interesse an dem merkwürdigen Zusammenleben verschiedener Pflanzen und Tiere nehmen. Dieses Zusammenleben wirkt ein helles Licht auf die geistigen Fähigkeiten jener Lebewesen, bei denen wir nur immer von „Instinkt“ zu sprechen gewohnt sind. Die Wissenschaft bezeichnet ein solches auf gemeinsamem Vorteil beruhendes Zusammenleben mit dem Ausdruck „Symbiose“ und nennt die einzelnen Teilnehmer einer solchen auf Gebeiß und Verderb zusammengeschlossenen Gemeinschaft „Symbionten“.

Wir finden Symbiosen bei Tieren und Pflanzen der aller verschiedensten Art. Von den größten Säugetieren bis zu den aller kleinsten Geschöpfen, die nur mit dem Mikroskop für unsere menschlichen Augen wahrnehmbar sind. Und zwar schließen sich bei einer Symbiose nicht immer nur zwei Partner zu dieser Lebens- und gewissermaßen Erwerbsgemeinschaft zusammen, sondern auch 3, 4 und mehr Teilnehmer und bilden sozusagen eine G. m. b. H., jedoch mit unbeschränkter Haftung.

Betrachten wir z. B. die Herden großer, aber doch sehr verschiedener Tiere: Da sieht man in Afrika, nomadenartig von einem gemeinsamen Weideplatz zum anderen ziehend, ganze Scharen von Antilopen, Büffeln, Zebras und Straußen friedlich miteinander und untereinander gemischt in dauerndem Beisammensein. Während Zebras und Büffel ruhig grasen, stellen die Antilopen Wachen aus, um vor etwa heranannahenden Feinden warnen zu können. Was diese Wachen nicht zu erpähnen vermögen, sehen aber die langhalsigen Strauße. Glückt trotzdem ein Ueberfall, so schütten die Hufe der Zebras und die Hörner der Büffel die Antilopen und Strauße.

Ein ähnliches Verhältnis herrscht zwischen den südamerikanischen Guanakas (Guanakos) und den Pampas-Straußen.

Nun schauen wir uns einmal das Riesentropidol und seinen „Krocodilwächter“ an. Das Riesentropidol liegt träge in der Sonne mit weit geöffnetem Rachen. Zwischen den Reihen der großen spitzen Zähne spaziert ein libikartiger Vogel, der „Krocodilwächter“, auf und ab. Ganz gemütlich — furchtlos — nimmt er hier seine Mahlzeit ein, indem er die Bluteal und anderes kleines Gekrö, das sich in das

Zahnfleisch eingeknistet hat, herausholt und verpeißt. Hierdurch leistet er dem Krocodil natürlich einen großen Dienst, denn die Blutlanger bereiten dem Tier viele Beschwerden, während der Vogel sich auf diese Weise sehr bequem und angenehm ernähren kann.

Eine entfernte Verwandte des Krocodils, die „Brüden-echse“ in Neuseeland, gräbt sich Höhlen mit zwei Kammern. In der einen Abteilung wohnt sie selbst. Die zweite ist für ihre Symbionten, die Mäwen, bestimmt, welche dort nisten. Die Mäwen lassen, vermutlich zum Dank für die ihnen zubereitete freie Wohnung, die Echse an ihren reichlichen Fischmahlzeiten teilnehmen. Allerdings sollen die Echsen hin und wieder auch ein Mäwenkei verpeissen, was aber der Freundschaft keinen Abbruch tut.

Der Haijisch, die gefährdete „Hyäne des Meeres“, beschützt eine Makrelenart, die sogenannten „Löffelfische“, die unter den Brustflossen des Hais mitschwimmen. Da sie gewandter als der große Hai sind, nützen sie ihrem Beschützer durch besseres Aufspüren der Beute außerordentlich. Sie leben dann sehr gut und reichlich von den „Brosamen“, die von der vollbesetzten Tafel des räuberischen Hais für sie abfallen. Das Vertrauen der Löffelfische zu ihrem riesigen Beschützer ist so groß, daß sie ihm blindlings ins Netz folgen, wenn er gefangen wird.

Auch andere Fische gehen Symbiosen ein und zwar nicht nur mit ihresgleichen, sondern auch mit Algen und ähnlichen Lebewesen, die sich auf ihrem Rücken ansiedeln, und sie manchmal so überwuchern, daß die Fische ganz verdeckt vor ihren Feinden, wie vor ihren Beutetieren erscheinen. Die Vorteile, welche die Algen dadurch genießen, daß sie durch das Schwimmen des Fisches in immer neue Wasserströmungen gelangen, die ihnen frische Luft und Nahrung zuführen, geht, wie Forscher beobachtet haben, aus dem besonders üppigen Wachstum dieser Algen klar hervor.

Noch merkwürdiger und sonderbarer ist die Symbiose des „Einfiedlerkrebses“ mit der Seerose. Da bei dieser kleinen Krebsart nur die vordere Hälfte des Körpers gepanzert ist, muß das Tierchen die rückwärtige, weiche, wurmartige Hälfte seines Körpers in einem leeren Schneckenhaus bergen, weil es anderenfalls allen Nachstellungen seiner zahlreichen Feinde sofort erliegen müßte. Auf einer solchen, von einem Einfiedlerkrebs bewohnten Schneckenchale siedelt sich nun die sogenannte „Seerose“ an. Diese Seerose ist aber nicht etwa eine wirkliche Rose oder die Wasserpflanze, welche den gleichen Namen trägt, sondern sie ist eines jener „Resseltierchen“, die sonst zahlreich an Felsstücken und Riffen zu finden sind. Ihr Mund ist mit zarten Haaren, Wimpern, besetzt,

und ihre Fangarme, die oft in den herrlichsten Farben schillern, tragen Nesseltaschen, d. h. Bläschen, die ein ähnelndes Gift enthalten, womit sie jeden Feind schnelligst verjagen, Beutetiere aber betäuben und wehrlos machen. Dadurch gewährt die Seerose dem Einfiedlerkrebs große Vorteile. Denn sie schützt ihn vor Angriffen und hilft ihm beim Aufspüren und Einfangen der Nahrung, die dann beiden Partnern gleichmäßig zugute kommt. Der Fuß der Seerose, mit dem sie sich an das Schneckengehäuse anklammert, richtiger gesagt, anlaugt, besitzt die Fähigkeit, eine Flüssigkeit abzusaugen, welche verhärtet, und oft wie ein Gespinnst das ganze Schneckenhaus umgibt, so daß der Krebs fast unsichtbar wird, und nur Kopf und Scheren aus der ihn umgebenden Hülle herausstehen.

Ganz besonders eng scheint die Verbindung des Einfiedlerkrebses mit der „Mantelaktinie“, gleichfalls einer Seerose, zu sein. Versucht man diese Aktinie von dem Schneckenhaus des Krebses abzulösen, so läßt diese sich eher in Stücke reißen, als daß sie gewillig nachgibt. Der Krebs aber sammelt nach solch einer Katastrophe sorgsam jedes Stückerchen seiner Lebensgefährtin auf und legt es wieder auf das Dach seiner Behausung. Denn er kennt die außerordentliche Lebensfähigkeit dieses sonderbaren Mittelstücker zwischen Tier und Pflanze. Diese Lebensfähigkeit ist so groß, daß sich die einzelnen Stücke entweder wieder zusammenschließen, oder, daß sich aus jedem Stück eine neue Aktinie entwickelt. Welch festes Vertrauen andererseits die Seerose zu ihrem Kompanion hat, beweist folgende Tatsache: Wenn der Einfiedlerkrebs immer mehr wächst, und sich infolgedessen eine neue größere Schneckenchale als Wohnung suchen muß, macht die Aktinie diesen Umzug in das neue Heim freiwillig mit. Der Krebs hebt sie mit einer seiner Scheren ganz behutsam ohne jedes Sträuben ihrerseits von dem alten Hause herunter und setzt sie vorsorglich auf das Dach des neuen Heims.

Manchmal schließen sich diesem merkwürdigen Paare auch noch weitere Symbionten an. Und zwar speziell „Borstentwürmer“, die dann mit dem Krebs zusammen in dem gleichen Schneckenhaus wohnen. Sobald nun ein Beutetier durch den Krebs gefangen und durch die Nesseln der Seerose betäubt oder getötet ist, strecken die Borstentwürmer ihre Köpfe aus dem Schneckenhaus heraus und nehmen auch ihrerseits vergnügt an der Mahlzeit teil. Sie nützen aber den beiden anderen Partnern wieder außerordentlich dadurch, daß sie mit ihren sehr scharfen Mäulern größere Beutestücke so zerkleinern, daß sowohl Krebs wie Seerose diese Bissen bequem zu sich nehmen können.

Schöft wunderbarlich muten uns die sogenannten „See-

Mitgliedern der Deutschen Volkspartei wird empfohlen, sich der nationalsozialistischen Bewegung anzuschließen. Ein ähnlicher Beschluß wurde in Hamburg gefaßt. Die politischen Vertreter der Deutschen Volkspartei im Senat und in der Bürgerschaft sind der nationalsozialistischen Fraktion beigetreten. Dagegen hat der Landesauschuß der Deutschen Volkspartei in Thüringen beschlossen, die Organisation der Partei aufrechtzuerhalten.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei versammelte sich am Dienstag in Berlin, der Zentralvorstand, der die letzten Entschlüsse zu fassen hat, tritt erst nach Ostern zusammen. Große Bedeutung kommt diesen Entschlüssen nicht mehr zu, da durch den Austritt einer Reihe von Wahlkreisorganisationen die Partei so geschwächt ist, daß sie keine praktische Bedeutung mehr hat. Zahlenmäßig bedeutet der Übergang der Deutschen Volkspartei zu den Nationalsozialisten nicht sehr viel. Im Reichstag zählt die Deutsche Volkspartei bekanntlich nur zwei Sitze.

Belgien.

In der Kammer wurde in der vorigen Woche die Frage der Landpacht beraten. Ein kath. Abgeordneter sagte, daß viele Besitzer bereits große Opfer gebracht hätten, doch gebe es noch immer Mißbräuche. Die Mietsätze seien zuweilen so hoch, daß die Pächter Geld leihen mußten, um den Eigentümer zu bezahlen. Redner kennt Besitztungen von 20 Hektar, die im Jahre 1914 noch einen Gewinn von 2000 Fr. abwarfen, während das Jahr 1932 mit einem Verlust von 955 Franken abschloß. Auch andere Beispiele könne er angeben, aus denen klar hervorgehe, daß etwas geschehen müsse. Den Friedensrichtern müßte man zwei Sachverständige zur Seite geben, die in der Lage seien Landpachten zu beurteilen. Die Bauern müssen hohe Pachtsätze zahlen und erhalten Spottpreise für ihre Produkte. Ein Teil der Besitzer habe zwar die Pachtsätze ermäßigt, doch andere forderten noch immerucherpreise. Dies seien Eigentümer ohne Herz. Und dafür sei ein Gesetz notwendig. Die Bauern litten entschlossen unter der Krise; sie verloren im allgemeinen 450 bis 550 Franken pro Hektar. Was solle aus den Leuten werden, die das ganze Jahr arbeiten und dann solche Ergebnisse haben? Wenn man nicht bald Maßnahmen treffe, würden viele Bauern bankrott gehen. Das einzige Mittel sei, Verminderung der Pachten. Redner erwartet, daß die von ihm eingebrachten Anträge zum Schutze der Bauern angenommen werden. Das Gesetz müsse auch rückwirkende Kraft für 1932 haben. Nachdem noch einige Redner sich zu der Frage geäußert hatten, wurde beschlossen, die Verhandlungen bis zum 3. Mai zu vertagen, um die Osterferien anzutreten.

Ein Ministerrat fand am Mittwoch unter Vorsitz des Ministers de Broqueville statt. Außenminister Symans gab zunächst einen Bericht über die außenpolitische Lage und machte dann mit dem Programm der Konferenz in Washington bekannt an der teilzunehmen jetzt auch Belgien eingeladen worden ist. Dann beschäftigte sich der Ministerrat mit der finanziellen Lage und untersuchte die weiter zu treffenden Sparmaßnahmen die bei dem Wiederaufbau der Kammer vorgelegt werden sollen. Weiter wurde noch die Frage der Vorschüsse an die Gemeinde betr. Arbeitslosenunterstützung besprochen, die mit Mai eingestellt werden sollen. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht getroffen; die zuständigen Minister aber beauftragt, die Angelegenheit nochmals zu prüfen. Die Frage der beschränkten Vollmacht für die Regierung in Sachen der finanziellen Wiederherstellung soll nach den Osterferien weiter geprüft werden.

Im Senat wurden an den zwei Sitzungstagen der vergangenen Woche eine Reihe der verschiedensten Anfragen an den Minister des Innern gerichtet, die von diesem beantwortet wurden. Meist handelte es sich um lokale Angelegenheiten. Verschiedene Eingeleits wurden mit 79 gegen 56 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung ist für den 9. Mai festgesetzt.

(Die Minister in Urlaub.) Der belgische Minister für die Kolonien, Tshoffen erhielt von der italienischen Regierung eine offizielle Einladung zum Besuche der Jahresmesse in Tripolis. Der Minister wird gleichzeitig verschiedene italienische Städte besuchen. In Rom werden der Minister und seine Gattin Gäste der italienischen Regierung sein. Minister de Broqueville hat sich nach Frankreich begeben, wo er bis zum 25. April verbleiben wird.

(Die Arbeitslosenunterstützung.) Die Regierung hat beschlossen, vom 1. Mai ab, keine Vorschüsse mehr an die Gemeinden zu gewähren. Dieser Tage wurde eine Abordnung der „Union der Städte“ unter Führung eines sozialistischen Senators beim Innenminister Pouillet vorstellig mit

ipinnen“ an, die auch eine Krebsart repräsentieren. Kommt eine solche Seepinne an einem Algenwäldchen vorüber, so schneidet sie mit einer ihrer Scheren sich loszugesagten einen Strauß davon ab, und pflanzt sich denselben höchst eigenhändig, d. h. „eigensherrig“ auf ihren Rücken. Da der Rückenpanzer sehr uneben ist, bekommen die Algen dort gleich eine gewisse Festigkeit, die ihnen das Anwachsen erleichtert. Sie beginnen sich nun schnell prächtig zu entwickeln, so daß sie bald den ganzen Körper der Seepinne bedecken. Auf diese Weise wird die Seepinne grün „maskeiert“, so daß man sie kaum erkennen kann. Daß diese Maskeierung wohl überlegt ist, geht aus Experimenten hervor, die man in Aquarien angestellt hat. Setzt man nämlich eine mit grünen Algen umwachsene Seepinne in ein Aquarium, in dem sich nur rote Algen befinden, so rupft sich die Seepinne ihr grünes Kleid ab, und verpfeift es gleich der Einfachheit halber, um sich dann sofort mit roten Algen rot zu maskieren.

Oft finden Forscher des Meeres auf dem Rücken der Seepinne nicht nur Algen sondern auch Seepolypen, Muscheln und allerlei Würmegeräte, so daß man mit Recht von einem „Dachgarten“ der Seepinne sprechen kann, in dem es Pflanzen und Tiere gibt. Dieser Garten gedeiht sehr üppig; muß sich aber daselbst gefallen lassen, was die von Menschen angelegten Obst- und Gemüsegärten von ihren Besitzern zu erleiden haben: denn ab und zu greift die Seepinne mit einer ihrer Scheren in den Dachgarten und zieht sich einige Bissen davon zu Gemüte, was im übrigen die Harmonie dieser Symbionten ebenfalls wenig fördert, als wenn der Mensch seine Bäume aberntet oder seinen Spargel sticht resp. ein Lamm seiner Herde schlachtet.

Man sieht aus all diesen Symbiosen, daß sowohl im Pflanzen- wie im Tierreich beim Kampf ums Dasein das Sprichwort: „Einigkeit macht stark“, sich wohl behauptet und mit viel Vorteil für die jeweiligen Partner treu befolgt wird.

der Bitte, die Vorschüsse doch noch eine Zeitlang fortzusetzen. Die Vertreter gaben zu, daß die meisten Städte auf diesem Gebiete nicht ihre volle Pflicht getan haben. Der Minister antwortete, daß die finanzielle Lage es nicht mehr gestatte, diese Beträge, die von Monat zu Monat ganz bedeutend gestiegen seien, zu geben. Er wolle mit Finanzminister Jaspars aber doch noch einmal die Sache besprechen. Die Untersuchung der Mißbräuche bei der Arbeitslosenunterstützung wird methodisch fortgesetzt. Der Kontrolldienst hat bis jetzt schon eine große Zahl Mißbräuche festgestellt. Es wurden Leute dabei festgestellt, die morgens ihre Unterstützung als angeblich Arbeitslose abholten und nachher in ihrem Berufe arbeiteten. In einem flämischen Orte wurden zwei Zigarrenmacher festgestellt, die morgens als Arbeitslose sich anboten, den Kontrolldienst mit zu übernehmen und nachmittags wurden sie beim Zigarrenmachen ertappt. In allen Fällen wird den Betroffenen die Kontrollkarte entzogen, so daß dann eine Unterstützung nicht mehr bezogen werden könne.

Als Gabe für den Papst sind insgesamt 281 563,60 Fr. eingegangen.

Die Fußwaschung von 12 Geislen wurde in herkömmlicher Weise am Gründonnerstag in der Saint-Gubulastirche in Brüssel durch Mgr. Marinus vorgenommen. Der Kirchenbesuch am Gründonnerstag war insbesondere in Flandern ein ganz besonders großer in Erinnerung an die 1900-Jahrfeier des Erlösungswertes Christi.

(Ein Rekord der Gemeinderatsitzungen.) Vor einigen Tagen trat der Gemeinderat von Gent nachmittags um 1/5 Uhr zusammen zur Beratung des Haushaltsplanes und tagte bis nachts gegen 2 Uhr. Mitin fast zehn Stunden.

An direkten Belastungen gingen im Monat März 438 Millionen ein, das sind 7 Millionen weniger als vorgeesehen waren. Im Februar gingen 26 Millionen über den Vorausschlag hinaus ein.

Pferde für das Heer. Die Remonte-Kommission wählte am Mittwoch von 40 vorgeschlagenen Pferden 26 als Reitpferde für das Heer aus. Diese Kosten 4000—4900 Fr. pro Stück.

Deutsche Steinkohlen. Das vorläufige Abkommen für die Einfuhr deutscher Steinkohlen nach Belgien läuft am 1. Mai ab. In Kürze sollen neue Verhandlungen aufgenommen werden.

Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind von ihrer Kongresse nach Brüssel zurückgekehrt. Die Rückkehr erfolgte bis Rom im Flugzeug und von da ab mit der Eisenbahn.

Die National-Gesellschaft der Eisenbahnen beschloß für Erneuerungsarbeiten auf den Strecken 3500 Tonnen Gleisstücke zu bestellen, die eine Ausgabe von 20 Millionen Franken erfordern. Die Bestellung hat den Zweck, einer Anzahl Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen.

Kleine politische Nachrichten.

Die am Donnerstag stattgefundene Debatte im englischen Unterhaus über innerdeutsche Verhältnisse hat der Reichsregierung Anlaß gegeben, den Botschafter in London zu beauftragen, unverzüglich bei der englischen Regierung nachdrücklichst Verwahrung einzulegen.

Hitters Geburtstag. Am 20. April feiert der Kanzler des deutschen Reiches seinen 44. Geburtstag. Der Tag wird im Reich festlich begangen werden. In Godesberg am Rhein wird an der Bismarcksäule eine Hitterplatte enthüllt werden, welche die Inschrift trägt: Bismarck schuf das Reich, Hitler erntet das Volk.

Von nationalen Verbänden in Chemnitz ist die Errichtung eines Hitler-Turmes geplant. Der Turm soll auf dem Beuthenberg bei Chemnitz aufgebaut werden.

Der deutsche Botschafter Dr. Hans Luther ist in Washington eingetroffen. Der frühere Botschafter von Brittanien verläßt Amerika am 25. April.

Die deutschen Reichskanzler

Bekanntlich wurde der erste deutsche Reichskanzler Bismarck — mit Errichtung des Deutschen Reiches ernannt. Am 21. März 1871 war er in den Fürstenstand erhoben worden; am 20. März 1890 fand der Rücktritt des greisen Kanzlers statt. Neunzehn Jahre amtierte er — eine lange Zeit, gemessen an der Kurzlebigkeit der Nachkriegs-Reichskanzler! Bismarcks Nachfolger war Caprivi. Dann kam 1894 Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst an die Reihe. Im Oktober 1900 trat der weltgewandte Graf Bülow auf den Plan, der sich durch seinen vor wenigen Jahren erfolgten schriftlichen Nachlaß viel vom guten Andenken verborben hat. Im Juli 1909 wurde v. Bethmann-Hollweg Reichskanzler; seine Diphmatie reichte indessen nicht hin, den Krieg zu verhindern. Im Juli 1917 trat Michaelis an seine Stelle, wurde aber schon im November durch den Grafen Hertling ersetzt. Im Oktober 1918 löste diesen der Prinz Max von Baden ab, dem aber schon im November Ebert folgte. Im Februar 1919 wurde Scheidemann Kanzler des Deutschen Reiches und versprach dem darbenenden Volke mit großer Geste „Arbeit und Brot“. Doch er enttäuschte! Schon im Juni 1919 folgte ihm Bauer. Der März 1920 ließ Hermann Müller Reichskanzler werden. Aber schon im Juni 1920 mußte er Fehrenbach seinen schwierigen, wenn auch vielumworbenen Platz überlassen. Im Mai des Jahres 1921 ersahen Wir, welcher im November 1922 von Cuno abgelöst wurde. Der August 1923 führte zu Stresemann, der November 1923 zu Marx. Im Januar 1925 wurde Luther Kanzler, der dieses Amt im Mai 1926 wieder Marx überließ. Im Juli 1928 trat Müller an dessen Stelle. Der Juli 1930 brachte Brüning. Am 31. Mai 1932 zog Herr v. Papen in das Reichskanzlerpalais ein. Ihm folgte am 2. Dezember 1932 v. Schleier. Am 30. Januar 1933 wurde Hitler Kanzler des Deutschen Reiches.

Fallende Inflations-Größen

Auch Richard Kahn vor dem Rabi

Man muß schon sagen, es wird saubere und gründliche Arbeit geleistet im neuen Reich. Mit der Unantastbarkeit und Heiligkeit des Mammons, vor dem bisher noch Alles

die Knie beugte, scheint es langsam zu Erde zu gehen, — wenigstens da, wo sich herausstellte, daß Gelderwerb und Stuppellosigkeit, Anhäufung von Reichtümern und — Schiebung eins waren.

Kein Tag vergeht, ohne daß die Zeitung Namen nennt, die einstmals noch als prominent und darum satirisch galkten, und deren Träger heut zur großen Verblüffung der Zeitgenossen in peinlicher Weise sich vor dem Richter zu verantworten haben. Finanzgrößen, Großkaufleute, Bankiers kleineren und größeren Formats, christlichen und anderen Glaubensbekenntnisses, ja auch Politiker fallen täglich dem eisernen Bejen zum Opfer, mit dem erfreulicherweise das Groß-Reinemachen im neuen Deutschland durchgeführt wird.

Diesmal hat es wieder einen ganz „großen“ geholt, den führenden Mann des Rahn-Konzerns höchstselbst, Herrn Richard Rahn aus Mannheim. Gerade in dem Augenblick, als dieser große Mann zum Abschluß „großer Geschäfte“ sich auf die Reise nach Moskau begeben wollte — übrigens sind Reisen ins östliche Ausland heute nichts seltenes — erfolgte seine Verhaftung. Noch kann nicht bedeutungsweise ein Urteil darüber gefällt werden, welcher Art die Verhaftungen sind, die man dem Finanzmann vorwirft; betrachtet man indessen nur in großen Zügen das bewegte Vorleben dieses Mannes, so bleibt nicht viel übrig, was Sympathie erwecken könnte, — es sei denn das eine, daß Richard Rahn gearbeitet hat. Indessen, das hat auch Juar Kreuger getan, und all jene Männerchen, die unter den Namen Barnat, Rautscher, Sklarew usw. rühmlichst bekannt sind.

Als im Jahre 1923 der berühmte „Rahn-Vertrag“ mit dem dem deutschen Reich gehörenden „Deutschen Werken“ — einer A.-G., die aus den Reichs-Munitionswerken entstanden war — abgeschlossen wurde, da bezeichnete der damalige Reichsfinanzminister von Raumer Herrn Rahn als einen „wichtigswanzigjährigen Menschen, der nicht einmal eine eingetragene Firma besitze“. Diese Bemerkung braucht noch keineswegs ein Werturteil im üblichen Sinne darzustellen; verfolgt man jedoch das weitere geschäftliche Leben Rahns, so erhält man das Lebensbild eines typischen Kriegs- und Inflationsgewinners, jener Kategorie von Menschen, die mit Recht auf ein nur geringes Maß von Sympathie von Seiten des gesund empfindenden, wirklich arbeitenden Volkes zu rechnen Anspruch hat. Schon vor 10 Jahren kontrollierte Richard Rahn eine große Anzahl von Aktiengesellschaften der Metall- und Motoren-Industrie, die er teils selbst gegründet, teils aus Kriegsgewinnen gekauft hatte; denn der hoffnungsvolle junge Mann von damals war für den Krieg zu schade. Er saß als leitender Mann in der Flugzeugfabrik Spener, und schon damals wurden Vorwürfe gegen ihn laut wegen schlechter Flugzeuglieferungen, die den Tod manches selbstgekauften Fliegers zur Folge gehabt haben sollen. ... Man darf mit Recht darauf gespannt sein, was der kommende Rahn-Prozess an erfreulichen Dingen zutage fördern wird.

Indien wird rubriziert

Das indische Wunderland im Lichte der Statistik

Zum ersten Mal ist jetzt der umfassende Versuch gemacht worden, das indische Volk in allen seinen Zweigen statistisch zu erfassen. Dem Versuch zugrundegelegt ist die letzte indische Volkszählung vom Jahre 1931. Das am meisten überraschende Ergebnis dieser Zählung ist das Anwachsen der indischen Bevölkerung im Verlaufe der letzten zehn Jahre um 10 Prozent. Insgesamt hat man die ungeheure Zahl von 353 Millionen Einwohnern statistisch erfasst. Im Jahrzehnt zuvor betrug der Zuwachs der indischen Bevölkerung nur 1,2 Prozent, was auf Hungersnöte, Seuchen wie Pest und Cholera und auf die großen Kriegsverluste der indischen Bevölkerung im Weltkriege zurückzuführen ist.

Zur rechten Beurteilung der politischen inneren Verhältnisse Indiens ist es wichtig zu wissen, daß die 353 Millionen Indier sich in drei Kasten teilen, davon die Mohammedaner als vornehmste Klasse mit etwa 176 Millionen an der Spitze stehen, während die zweite Kaste, die der Hindus, etwa 137 Millionen Seelen umfaßt und die Parias als niedrigste und verachtete Klasse über 40 Millionen Seelen zählen. Nirgends sind die Klassenunterschiede so stark ausgeprägt wie in Indien. Das geht aus dieser Statistik deutlich hervor, denn sie erstreckt sich sogar auf die den einzelnen Kasten vorbehaltenen Schuhen, Brunnen, Badegelegenheiten, Raststätten und vieles andere mehr. Es darf kein Indier einer untergeordneten Kaste es wagen, den Tempel oder eine sonstige Raststätte oder aber den einem „Höheren“ vorbehaltenen Gegenstand zu benutzen oder zu betreten. Das führt so weit, daß jegliche Art von Handwerkern ihre Dienste verweigern, und häufig genug kommt es vor, daß man die Parias vollkommen meidet wie mit einer bösen Seuche behaftet behandelt.

Interessant sind auch die Verhältnissstärken der verschiedenen Konfessionen zueinander. Die mohammedanische Bevölkerung ist im Wachsen begriffen. Haben die Hindus in der letzten Dekade um 10% zugenommen, so beträgt das

Der Frühling

Wenn der Frühling aufwacht,
Freut sich die Natur.
Wenn die liebe Sonne lacht,
Grünet Wald und Flur.

Wenn der Rudusruf erschallt,
Die erste Schwalbe fliegt,
Dann wissen alle, jung und alt,
Der Frühling hat geiegt.

Vergessen ist des Winters Leid,
Verschwunden alle Sorgen.
Vorbei die arbeitslose Zeit
Uns hangt nicht mehr vor morgen.

Die Lerche trillert hoch in Lüften
Den Morgengruß empor zum Herrn.
Die Luft ist voll von Blumenräusen
Wer wollte sie nicht atmen gern.

Frühlingszeit — schönste Zeit!
Überall welch' Blütenpracht!
Die Erde trägt das beste Kleid,
Bewundern kann man Gottes Macht.

L'weier

J. P.

Wachstum der M
die schnelle Zunah
dien. Ramen von
8 Christen, so war
ihre Zahl bereits

Die zunehmende
Gefolge, daß eine
die Stadt zu beo
Bevölkerung von
stiegen. Handel
des Volkes und die
tionen angewachse

Die politische
Kastenwesen auch
in diesem Lande
indischen Volkes
des Schreibens.

§ Wir weisen
Jahre 1917 gebo
15. April 1933 von
benachrichtigt wu
meinden melden m
am 1. März 1933

Berlin, 17.
Flieger Hans
tag von Surabana
treten hatte und h
strecke gestartet wa
Uhr auf dem Zen
der zahlreichen Me
gefunden hatte.

(Der Zustr
tur.) Der Kampf
die am Osterponn
neuen Beitritten
schen Bunde sich
Bünde auf weit ü

(Gesunde F
Apulien gebar eine
Kinder, drei Jun
Mutter und Rinde

(Neue deut
der Briefmarken
reliefartigen Kopf
neuen Farben, her
45 Pfennig völlig
gestellt. Der Dru
Reichspräsidenten

(Die Stüh
nach langwierigen
hungsarbeiten am
lich in Angriff ge
Jahrhundert hegte
des Kunstgeschichtl

LB 4 CY

4

CONS
GAMME LA
DES V
ECON
ET RO

Agentur in

Wachstum der Mohammedaner 13%. Beachtenswert ist die schnelle Zunahme der christlichen Bevölkerung in Indien. Kamen vor etwa 40 Jahren auf je 1000 Indier 8 Christen, so waren es vor 12 Jahren 15 und heute ist ihre Zahl bereits auf 18 vom Tausend gestiegen.

Die zunehmende Industrialisierung des Landes hat im Gefolge, daß eine zunehmende Wanderung vom Lande in die Stadt zu beobachten ist. Insgesamt ist die städtische Bevölkerung von 9 auf 11% seit der letzten Zählung gestiegen. Handel und Industrie beschäftigen über 15% des Volkes und die Bergarbeiter sind von 23 auf 25 Millionen angewachsen.

Die politische Zerrissenheit Indiens wird außer dem Kastenwesen auch dadurch dokumentiert, daß 225 Sprachen in diesem Lande gesprochen werden. — Nur 18,5% des indischen Volkes beherrschen die Künste des Lesens und des Schreibens.

§ Wir weisen noch einmal darauf hin, daß alle im Jahre 1917 geborenen jungen Männer, die nicht bis zum 15. April 1933 von ihrer Eintragung in die Milizlisten benachrichtigt wurden, sich bis zum 30. April bei den Gemeinden melden müssen, auf deren Bevölkerungsliste sie am 1. März 1933 geführt wurden.

Vermischtes.

Berlin, 17. April. Der aus Remscheid stammende Flieger Hans Bertram, der am vergangenen Dienstag von Surabaya aus seinen Flug nach Deutschland angetreten hatte und heute morgen in Athen zur letzten Flugstrecke gestartet war, landete heute nachmittags gegen 16,30 Uhr auf dem Zentralflyplassen Tempelhof, begrüßt von der zahlreichen Menge, die sich zu dem Flugtag dort eingefunden hatte.

(Der Zustrom zum Kampfbund für deutsche Kultur.) Der Kampfbund für deutsche Kultur teilt mit, daß die am Ostermontag bekanntgegebene Zahl von 70.000 neuen Beitritten zum Kampfbund aus dem großen deutschen Bunde sich inzwischen durch den Beitritt weiterer Bünde auf weit über 100.000 erhöht hat.

(Gesunde Fünftlinge geboren.) In einem Ort in Apulien gebar eine Frau Coppola nicht weniger als fünf Kinder, drei Jungen und zwei Mädchen, auf einmal. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

(Neue deutsche Postwertzeichen.) Die Pfennigwerte der Briefmarken werden in Zukunft nur noch mit dem reliefartigen Kopfbild des Reichspräsidenten, zum Teil in neuen Farben, herausgegeben. Während die Marke zu 45 Pfennig völlig fortfällt, wird eine zu 100 Pfennig hergestellt. Der Druck der Marke mit dem Bild des früheren Reichspräsidenten Ebert ist bereits eingeleitet.

(Die Stützung des schiefen Turms von Pisa.) Die nach langwierigen Voruntersuchungen beschlossenen Stützungsarbeiten am schiefen Turm von Pisa sind jetzt endlich in Angriff genommen worden. Schon seit dem 19. Jahrhundert hegte man gewisse Zweifel an der Stabilität des funktgeheimlich berühmten Gebäudes. Durch genaue

Messungen stellte man 1911 fest, daß von 1817 bis 1911 die Neigung jährlich um zwei Millimeter wuchs. Seit diesem Jahre hat sich der Prozeß jedoch verlangsamt, so daß jetzt die Neigung durchschnittlich nur um ein Millimeter im Jahre zunahm. Verschiedentlich angestellte Untersuchungen ergaben, daß einmal die Grundmauern statisch unzureichend sind, daß ferner der Boden zu feucht und daher nicht imstande ist, das ungeheure Gewicht des Turmes zu tragen. Durch einen tiefgehenden Betonunterbau werden jetzt die Grundmauern gestützt und vor dem eindringenden Grundwasser geschützt, während andererseits das ganze unmittelbar angrenzende Gebiet durch Vermischung des Bodens mit Zement kompakter und trockener gemacht wird. Die Regierung, die die Arbeiten der Untersuchungskommission mit stetem Interesse verfolgte, hat für diese großzügige Unternehmung vorerst rund vier Millionen Lire zur Verfügung gestellt.

Aus dem Kreise Malméd.

• St. Vith, den 18. April 1933

* Das Heilige Jahr ist auch in unserer Pfarrei in würdiger Weise eröffnet worden. Am Karfreitagabend

hielt aus diesem Anlaß Herr P. Wollbed aus der Ordensniederlassung in Montanau in der Pfarrkirche eine große Festpredigt. Die Wegkreuze waren mit Tannengirlanden geziert worden. Vor den Kreuzen brannten Pfadefackeln, in deren Flammen Scheine die Kreuze zum 1900. Todestage des Erlösers einen zu besonderer Ehrfurcht mahnenden Eindruck machten. Die Kreuze in den Straßen der Stadt waren von Jungfrauenhand geschmückt und der Jünglingsverein hatte die Anbringung und Anzündung der Fackeln übernommen. Auch von ferne sah man an dem Abend Fackeln aufleuchten zum Zeichen der besonderen Weiße des Tages.

* Brandschaden. Am Freitag vormittag brannte in Neundorf das Anwesen des Landwirts Gr. nieder. Das Anwesen war gegen Brandschaden versichert.

* In Steffeshausen wurde am Ostermontag ein junger Mann namens Peter Josef Jacobs beerdigt, der am Karfreitag in Arlon als belgischer Gendarm in Ausübung seines Dienstes von einem Schmuggler erschossen worden war. An der Beerdigung nahmen außer der ganzen Einwohnerschaft von Steffeshausen und Umgebung die Gendarmen mehrerer Gendarmerie-Stationen teil.

Literarisches.

OSU—POR

Einige Bemerkungen zum 14. Band des „Großen Brockhaus“

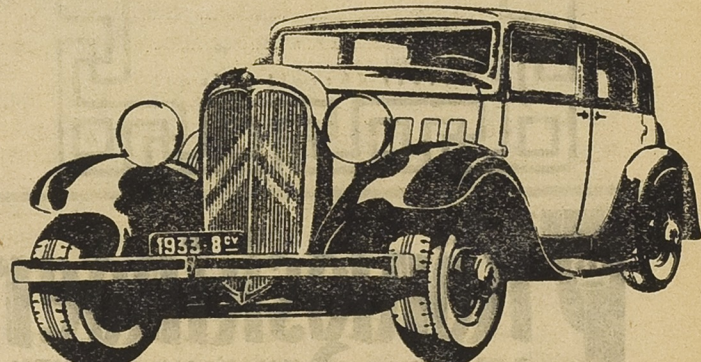
(792 Seiten; in Ganzleinen RM. 23,40, bei Rückgabe eines alten Lexikons nach den festgelegten Bedingungen RM. 21,15.)

Der praktische Wert des „Großen Brockhaus“ für den Besitzer wächst mit jedem Band; schon sind wir mit musterhafter Pünktlichkeit beim vierzehnten angelangt. In absehbarer Zeit werden wir das Werk von A—Z vor uns haben. Der soeben erschienene Band bringt die Stichwörter zwischen OSU und POR, oder genauer ausgedrückt, zwischen Osma (einer Bezirksstadt in Spanien) und Porzellanen. Ein jeder Brockhausband ist eine Welt im Kleinen, man kann sich, von der Fülle der fesselnden Stichwörter und Abbildungen verlockt, regelrecht darin verirren, so daß man sich erst nach stundenlangem Lesen zu dem zurückfindet, was man suchte. Dies „Schmökern“ ist nett und unterhaltsam, anregend und belehrend, aber der vielgeplagte Mensch von heute wird nur in Mußestunden Zeit dafür finden. Für den harten Arbeitstag hat der Brockhaus andere Aufgaben: uns über alles das, was wir nicht wissen — und was wir doch aus irgendeinem Grund wissen müssen — sachlich und gewissenhaft zu unterrichten. Ja noch mehr: er soll nicht nur das Wissen der Welt in jedem Augenblick für uns bereithalten, er soll unser Leben mit diesem Wissen durchdringen und uns zeigen, wie wir es nützlich und verwertend verwenden können. Er soll die stets gegenwärtige Mahnung sein, über nichts ein Urteil zu fällen,

eine Anschauung zu bilden, über das wir nicht genau Bescheid wissen. Der vor uns liegende 14. Band kann uns einige gute Beispiele dafür geben, wie im „Großen Brockhaus“ Wissen und Lebenspraxis einander durchdringen und ergänzen. Schlagen wir einmal wahllos ein Stichwort auf: Patent. Im Jahre 1930 — so lesen wir — wurden in Deutschland 26.737 Patente erteilt. Die bei uns für ein Patent zu erlegenden Gebühr beträgt für die ersten vier Jahre 30 RM. jährlich, sie steigt dann im Laufe der Jahre bis auf 1200 RM. Die für die schutzfähigen 18 Jahre einschließliche der Anmeldegebühr zu entrichtende Summe beträgt 7120 RM. Auch wie es mit der Patenterteilung in den fremden Staaten steht, finden wir in einer übersichtlichen Aufstellung. — Etwas für die Damen: die vielfach von „Schönheitsinstituten“ empfohlene Paraffinbehandlung hat oft schwere Gesundheitsstörungen im Gefolge und ist daher nicht anzuraten. (Das Nähere kann man im Brockhaus unter „Paraffinbehandlung“ nachlesen.) — Wird das Pferd vom Motor ganz verdrängt werden? Brockhaus antwortet mit Nein: „Bisher hat das Pferd dem Motor keineswegs weichen müssen; die meisten Arbeiten in der europäischen Landwirtschaft werden durch das Pferd besser und billiger ausgeführt als mit dem Motor.“ Wir können (1931) noch immer etwa 3 1/2 Millionen Pferde in Deutschland zählen. — Da fällt unser Blick auf ein Wort, das gerade heute zum Schreck für viele geworden ist: Pfändung. Man muß darüber Bescheid wissen: Seit der Notverordnung vom 14. 6. 1932 sind vom Arbeitslohn monatlich 165 RM. beschlagnahmefrei sowie der dritte Teil des Mehrbetrages, soweit der Lohn 500 RM. monatlich nicht übersteigt. — Oder ein paar andere Beispiele: Das mittlere Datum für das Aufblühen der Obstbäume ist für die Rheinische Tiefebene der 22. bis 28. April, für den Oberharz der 20. bis 26. Mai

4 CYLINDRES

CITROËN



* Moteur Flottant • 4 cyl. 68 x 100 — Voie : 1 m. 34 — Empattement : 2 m. 70.

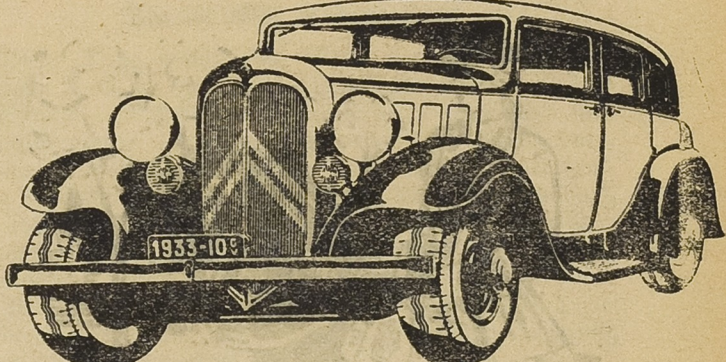
La voiture, complètement équipée, ni trop grande, ni trop petite.

10

CV. LEGERE

* Moteur Flottant • 4 cyl. 75 x 100 — Voie : 1 m. 34 — Empattement : 2 m. 70.

Mêmes caractéristiques que la 8 CV, mais grâce à son moteur plus puissant, voiture aux performances exceptionnelles.



* Moteur Flottant • 4 cyl. 75 x 100 — Voie : 1 m. 44 — Empattement : 3 m.

Une très grande voiture, permettant l'agencement des carrosseries les plus vastes, mais essentiellement économique.

CONSTITUENT LA GAMME LA PLUS COMPLETE DES VOITURES ECONOMIQUES ET ROBUSTES

Agentur in Verviers: J. Maguin, 8, Pont St. Laurent, Tel. 1581 und 4081.

(Textkarte: Phänologie. Wer eine Frühlingsreise plant, weiß über solche Dinge gern Bescheid). — Die letzte Pferdebahn in Deutschland fuhr im Jahre 1925 in Werder bei Potsdam. — Im Deutschen Reich kommen reichlich 2000 Pflanzarten vor. (Die 45 wichtigsten davon finden wir in naturgetreuen Farben dargestellt). — Der erste Ozeanflug von Amerika nach Europa war nicht der Lindberghs, sondern bereits im Mai 1919 flog Read von New York nach Plymouth. — Trotz der wissenschaftlich erwiesenen Unmöglichkeit sind Pläne für das Perpetuum mobile häufig patentiert worden; so erhielt noch 1878 ein Erfinder ein deutsches Reichspatent auf einen Magnetmotor, der ein Perpetuum mobile sein sollte! — Diese wenigen Beispiele aus dem neuen Band mögen zeigen, wie hier wissenschaftliche Belehrung und praktische Lebensweisheit Hand in Hand gehen. Und zum Text fehlt nie das Bild, lebendig, das Wesentliche erfassend, Vermittler höchster Anschaulichkeit: Schaubilder wirtschaftlicher Vorgänge (Pendelwanderungen, Außenhandel Polens, Papierindustrie); Notenbeispiele (Phantasie, Phrasen, Polymetrie, Polonäse); bunte Stadtpläne mit genauen Straßenverzeichnissen (Paris); Bilder aus der Tier- und Pflanzenwelt (Palmen, Papageien, Pferde, Pflanzengeographie, Porzellanherstellung). Man muß den Band schon selbst in die Hand nehmen, um sich ein richtiges Bild über die erschöpfende Fülle des Gebotenen zu machen. Eins aber kann gesagt werden: Das Geld, das für die Anschaffung des „Großen Buchhauses“ ausgegeben wird, ist wertbeständig angelegt und trägt gute Zinsen.

Handels-Nachrichten.

Antwerpen. Weizenmehl 115, Weizen 85, ausl. Hafer 73,50, ausl. Gerste 89, Mais 52.
Hasselt. Weizen 82, Roggen 54, Hafer 85, Gerste 58, Kartoffeln 25, Stroh 22,50, Heu 32,50, Butter 19, Eier 100 Stück 30. — Viehmarkt. Hornvieh 3—5, Kühe 6—8, Schafe 2—3, Läufer 300—375, Ferkel 165—195.
Langeren. Weizen 75, Roggen 55, Gerste 65, Hafer 77.
Löwen. Weizen 78, Roggen 53, Hafer 76, Gerste 66, Leinmehlkuchen 84, Leinmehl 94, Mehl 109, Kleie 56, Kartoffeln 13—16, Heu 30, Stroh 14—17, Butter 18—22, Eier 0,30.

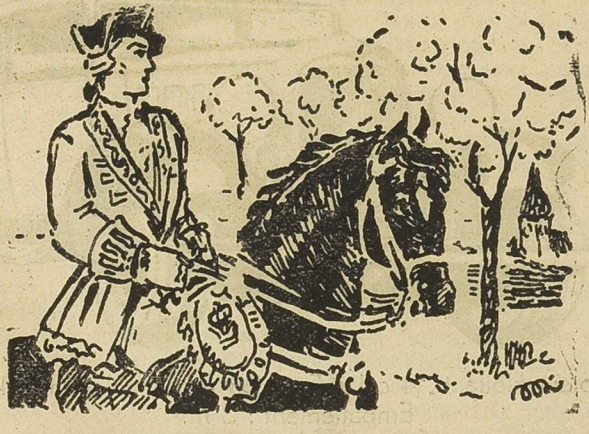
Westermanns Monatshefte
führen seit Jahrzehnten
den Kampf gegen Kitz und Schund
auf allen Gebieten unseres kulturellen
Lebens. Westermanns Monatshefte
bereiten dem Guten und Edlen den
Weg, indem sie sich zu den besten
Schöpfungen unserer Dichter und
Künstler. Es ist erstaunlich, was ein
einzelner Jahrgang bietet: 4 bis 5 Ro-
mane, über 40 Novellen und Erzäh-
lungen, 125 Beiträge aus allen Wis-
sensgebieten, 100 Kunstbeilagen, über
1000 ein- und buntpfarbige Bilder und
12 Atlasarten. Der Verlag Georg
Westermann, Braunschweig, sendet ge-
gen Einsendung der Portogebühr von
30 Pf. (auch Auslandsmarkten) kosten-
los und unverbindlich ein Probeheft.
Ältere Jahrgänge werden zu Vorzugspreisen ab-
gegeben, verlangen Sie bitte Sonderangebot!

Bestellschein
An die Buchhandlung
Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte
zur Fortsetzung.
(Name u. Vorname)
(Ort u. Datum)
Werber überall gesucht!

Königskinder
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHEBER-RECHTSCHUTZ. VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU. 19. April 1933 Nachdruck verboten

Währenddessen ritt Graf Fritz vom Berge durch das Stad-
tor in die blühende Welt hinaus. Sein Knappe trabte ruhig
die breite Heerstraße hinunter. Die Bäume standen im
frischen Grün, das im milden Lichte der Frühlingssonne
leuchtete.

Fritz atmete tief auf.
„Jetzt bist du wieder einmal Mensch!“ sprach eine Stimme
in ihm, und es war ihm, als wenn die Schatten der letzten
Tage ihn verlassen, als wenn eine stille, trostvolle Freude in
ihm erwache.



Die Vögel sangen munter und allerlei Gesumm war in
der Luft. Einige Bäume hatten schon mit dem Blühen
begonnen.
An einem Kirschbaum, einem noch jungen, zierlichen
Bäumchen, das über und über mit Blüten bedeckt war, kam
er vorbei.
Der Lindbäum ergriß ihn, und er mußte dabei innig an die
Prinzessin Cilly denken.
„Dein Bild, kleines Prinzchen!“ dachte er ergriß.
„Bist ein einziges Blühen im Glanze deiner Jugend. Wenn


Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute
vormittag um 9^{1/2} Uhr, meine liebe Gattin,
unsere teure Mutter, Schwester, Schwä-
gerin, Tante, Nichte und Cusine,
die wohlachtbare

Frau Johann Müller
geb. Katharina Feltes,
nach langem, schwerem mit großer Geduld
ertragenem Leiden, öfters gestärkt mit den
hl. Sakramenten, im Alter von 51 Jahren, zu
sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Gebet für die liebe Verstorbene
bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Johann Müller,
Maria Müller,
Josef Müller,
Möderscheid, Prümerberg, St. Vith, Breit-
feld, Prüm, Neundorf, Amel, Deidenberg,
Hepscheid, Honsfeld, den 17. April 1933.

Diefierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung
finden am Donnerstag, den 20. April vormittags 9^{1/2} Uhr
in Möderscheid statt.

Für die I. hl. Kommunion empfehle:
Gebetbücher,
Erbauungsbücher für Erstkommunikanten,
Kommunionkränzchen,
Kommunionsträußchen,
Kommunionbilder
in großer Auswahl,
Rosenkränze,
Rosenkranzketten, Leder,
Kautschuk, Silber,
Goldfädelfeder-
halter,
Portemon-
naies

Name u. Widmung wird in die bei uns gekauften Bücher gratis eingedruckt.

Hermann Doepgen, Buchdruckerei u. Buchhandlung
St. Vith, Mühlenbachstrasse 8 / Telefon 86

Landwirte!
Die Krise wirksam bekämpfen heißt:
Düngt eure Felder, Wiesen und
Weiden nur mit dem echten **Bern
Guano**, Moreels Pflanz-Markt
7x10x2. Überall anerkannt als der beste.
Breite und Lieferungs-Bedingungen die günstigsten.
Guano - Werke Moreels Sand
Niederlage bei Christian Brück, Recht, Tel. 2

Amtsstube des Notars Dr. jur. C. Delille, St. Vith

Öffentlicher Verkauf
eines schönen Landgutes in
Radt bei St. Vith.

Am Freitag, den 28. April 1933
nachmittags 2^{1/2} Uhr,
in der Wirtschaft Adams in Radt, wird der unterzeichnete
Notar die folgenden in Radt gelegenen Parzellen öffentlich
meistbietend versteigern.

Gemeinde Crombach:

Flur 11 Nr. 50	Hinter dem Bülbel, Wiese, 28,84 ar
Flur 10 Nr. 927/852	An der Eibt, Wiese, 13,11 ar
Flur 11 Nr. 574/128	An der Eibt, Wiese, 68,48 ar
Flur 10 Nr. 800/386	Auf die Gärten, Acker, 35,75 ar
Flur 10 Nr. 1060/377	dieselbst, Acker, 1,23 ar
Flur 10 Nr. 1061/377	dieselbst, Acker, 39,51 ar
Flur 10 Nr. 1059/377	dieselbst, bebauter Hofraum, begleitend ein Wohnhaus (neu erbaut) mit 6 Räumen, angrenzender Stallung für zirka zwanzig Stück Vieh, Scheune überkalt groß 4,23 ar Wasserleitung ist vorhanden. Vor dem Hause befindet sich ein Brunnen, welcher niemals trocken wird. Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Kauflihaber werden gebeten Meldebuch oder Geburts-
urkunde mitzubringen.

St. Vith, den 4. April 1933.

C. Delille,
Notar.

Ratholisches Mädchen
welches die bürgerliche Küche
versteht, für Haushalt mit
3 Damen gesucht. Lohn 350 Fr.
Referenzen erwünscht. Mme.
Beuve Louis Pottier, rue
de Conimes 37, Spa, Tel. 487

Braver Junge
von 15—17 Jahren für leichte
Arbeit gesucht. Lohn nach
Uebereinkunft. Hermann
Michel, Metzgerei, Recht,
Telefon 30.

Jungfr. Koffer Knecht
von 17—20 Jahren für Land-
wirtschaft und junges
Mädchen
von 17—18 Jahren
ge sucht. Wwe. Victor Knecht,
Lonz, Post Verbeethal,
Grünstr.

Heu u. Grummet
zu verkaufen. Dasselbst eine
Wohnung
zu vermieten. Geschw. Lorent,
St. Vith, Rathausstr.

Schlagkarre
in gutem Zustande zu verkaufen.
Michel Close, Recht.

Gate Belohnung
für denjenigen, welcher mir an-
gibt, wer mir in der Sam-
tagnacht einen größeren Gelb-
betrag entwendet hat. Frau
Schulz-Thiel, Mühlenbachstr.
St. Vith.

Eindrittel Kubikmeter Gilsborfer Bausteine
(als Gilsborfer zu gebrauchen)
zum Selbstkostenpreis abzu-
geben. Aust. i. d. Erved. d. Bl.

Neuer Ford!
(kleiner Innenfeuer), 6 PS.
fabrikneu, ungebraucht
wegen Aufgabe der Ford-Ver-
tretung preiswert abzugeben.
Valaire-Steinbach,
Malmédy, Tel. 12
Off. Chevrolet-Ver-
tretung

Schaffen? Zwei Zentner Hafer vielleicht oder drei.
Seine Augen blieben an dem blanken Pflug haften. Der
konnte von Schweiß und Arbeit seines Herrn erzählen.
Fritz fühlte es in den Fingern zucken. Wieder einmal einen
Pflug in den Händen haben! Wieder einmal den Duft der
frischgepflügten Scholle spüren!

Er sprang vom Pferde und sagte zu dem Bauern:
„Alter, spannt Euren Braunen vor den Pflug! Laßt mich
ein paar Furchen ziehen. Ich will wieder einen Pflug in den
Händen haben.“

Der Alte starrte ihn an, als könne er ihn nicht verstehen.
„Euer Gnaden“
Fritz lachte hell auf. „Bin ein Euer Gnaden! Bin's schon,
Alter! Bin ein Graf! Aber meine Vorfahren waren Bauern!
Große, freie Bauern zwar, aber sie schämten sich nicht, trotz-
dem sie über hunderte von Bauern befahlen, selber den Pflug
in die Hände zu nehmen.“

Da spannte der Bauer den Braunen vor.
Fritz band seinen Kappen fest und ergriff die Pflugshar.
„Hüh!“

Die Währe pökte die Ohren, schien verwundert — ihr
alter Herr hatte eine rostige, müde Stimme — aber gehor-
sam stampfte sie los.

Tief grub sich der Pflug in den Boden ein.
Der Bauerngraf zog die Furchen schnurgerade, daß dem
alten Bauern das Herz lachte.

Der Duft der frischen Erde stieg empor und tief atmete
ihn Fritz ein, es war ihm zumute, als wenn sich die Natur
doppelt um ihn belebe.

Hinter ihm flogen allerlei Vögel und pickten das Gewürm
aus der Furchen.

Vergessen war alles, alles um ihn.
Erndte der Allmutter Natur fühlte er sich, eine tiefe
Befriedigung im Herzen.

Fritz sah nicht, daß sich ein schwerer Reiterwagen die Straße
herunterbewegte.
Ein neugieriges Frauenantlitz beugte sich weit heraus und
sah auf den vornehmen Pflüger.
Als der schwere Wagen bei dem Bauer vorbeifam, hielt
er auf den Wink der Injassin.
Der Diener kletterte eilfertig vom Boß und öffnete den
Schlag. Zwei vornehme schöne Frauen in Reisetrag
kletterten heraus und sahen neugierig auf den Grafen vom
Berge, der im Schweiß seines Angesichts Furchen um Furchen
zog.

(Fortsetzung folgt.)

Erkennt
Bezugspreis durch
abgehoht das Viertel
Ausland: vierteljähr
Vollständ. Kontor: Bri
Köln 833 78. Handel

Nr. 32

Stellung

Berlin, 18. Apr.
handlungen der Abri
werden. Um den deu
darzustellen, hat Bot
bild“ die Stellungna
zusammengestellt:
Durch die einstim
wurfs als Erörterung
Abkommen hat sich
geschaffen, die der A
kann. Sie tritt daru
scheidenden Abchnitt,
das Abkommen selbst
herigen Arbeitsmetho
dürfen.
Die Fortsetzung de
reden jedes Fortschrit
Erörterung des engl
kommen. Deutschland
Forderung ist längst f
Wir rechnen l
weitere Verzöger
nicht mehr hinneh
Weiter muß es sic
die verschiedenen For
zu bringen. Denn da
geschlossen werden, u
mung erzielt wird od
der wichtigsten Teiln
Abkommen und dam
verlieren würde. Im
Forderungen Deutsch
abgerüsteten Staaten
und seiner Bundesge
unser Standpunkt ist
Wir verlange
bundsatzung vori
grenzung der Nü
das zum Schu
ist. Nichts mehr
Das bedeutet, daß
dieses für jeden Staat
haben und daß auch
nationaler Sicherheit
ten zusteht. Die Für
v. J. hat mit ihrer
der Konferenz sei, d
einem System zu ver
heit bietet, den deut
Sicherheit ausdrücklic
gegnerischen Einwänd
gen in Etappen zu er
keine Aufrüstungs-, j
können daran nichts
der Rüstungen haben
daraus auch nichts d
erste Etappe der Hero
legt und daß ihr wei
Allerdings n
jetzige Herabsetz
Der zweite Einwa
tisches Propagandas
wesen, die den deut
daß er, wie der Ver
der inneren Ordnung
heit? Die Völkerbu
allgemeinen Abrüstu
Mindestmaß der An
Rechnung tragen mü
daraus zu ziehen, un
stehen. Aber selbst i
die Gegner noch an
unser Entgegenkomm
steht für die volle
Deutschlands mit de
gangsperiode von f
haben wir angenomm
Im Interess
wollen wir nicht
zustehende und
tigung sofort vo
lung unserer nat
können.
Die Geschichte w
ein großes Volk, das
ist, sich zu einer derat
erklärte. Wäre es n
langen nach enblühe